

# kids2write

518878-LLP-1-2011-1-DE-KA2-KA2MP



## State of the Art Report Österreich



© Kids2write Projekt

Bericht zum nationalen Forschungsstand

Erstellt von:

Verein Multikulturell, Innsbruck, Österreich und  
Spielzeugschachtel, Salzburg, Österreich

Im Zuge des Arbeitspaketes 3: Bedarfsanalyse und Forschungsstand

AutorInnen: MMMag.<sup>a</sup> Daniela Pirchmoser, Dipl. Päd. Susanna Schlegel, Harald Brandner  
03/2012

# 1 Erlernen der Schriftsprache in Österreich

## 1.1 Nationale Sprachsituation in Österreich

Die offizielle Staatssprache Österreichs ist – gemäß der Verankerung in der österreichischen Bundesverfassung (Art. 8) – Deutsch. Etwa 88 Prozent der österreichischen Bevölkerung haben Deutsch als Muttersprache. Zu den anerkannten, in der österreichischen Bundesverfassung festgelegten Minderheitensprachen in Österreich zählen Ungarisch, Slowenisch, Burgenlandkroatisch, Tschechisch, Slowakisch, Romani und die Österreichische Gebärdensprache als einzige Sprache einer nicht ethnischen Minderheit.

Betreffend der Umgangssprachen in Österreich gibt die im Jahr 2007 publizierte Studie von *STATISTIC AUSTRIA* Aufschluss auf die Pluralität der verwendeten Umgangssprachen in Österreich:

Umgangssprache <sup>1)</sup>	Insgesamt	Österreich		Nicht-Österreich
		Zusammen	dar.: in Österreich geboren	
<b>Insgesamt</b>	<b>8.032.926</b>	<b>7.322.000</b>	<b>6.913.512</b>	<b>718.926</b>
Ausschließlich Deutsch	7.115.780	6.991.388	6.745.701	124.392
Sprachen der anerkannten österr. Volksgruppen <sup>2)</sup>	119.667	82.504	49.321	37.163
Burgenland-Kroatisch	19.412	19.374	18.943	38
Romanes	6.273	4.348	1.732	1.925
Slowakisch	10.234	3.343	1.172	6.891
Slowenisch <sup>3)</sup>	24.855	17.953	13.225	8.902
Tschechisch	17.742	11.035	4.137	6.707
Ungarisch	40.583	25.804	9.565	14.699
Sprachen des ehem. Jugoslawien und der Türkei	534.207	133.364	62.664	400.843
Bosnisch	34.857	3.306	1.286	31.551
Kroatisch	131.307	25.820	11.216	105.487
Mazedonisch	5.145	1.127	609	4.018
Serbisch	177.320	41.944	18.777	135.376
Türkisch	183.445	60.028	30.405	123.417
Kurdisch	2.133	1.139	371	994
Englisch, Französisch, Italienisch	79.514	43.469	29.770	36.045
Englisch	58.582	33.427	23.415	25.155
Französisch	10.190	4.977	3.020	5.213
Italienisch	10.742	5.065	3.335	5.677
Sonstige europäische Sprachen	118.892	38.660	14.465	78.232
Albanisch	28.212	3.766	1.522	24.446
Bulgarisch	5.388	1.885	338	3.503
Dänisch	735	296	191	439
Finnisch	987	346	205	641
Griechisch	3.098	1.643	862	1.455
Holländisch/Fälmsch	3.802	1.413	874	2.389
Norwegisch	569	237	151	332
Polnisch	30.598	12.699	3.695	17.899
Portugiesisch	3.197	1.323	645	1.874
Rumänisch	16.885	4.689	1.220	12.216
Russisch, Ukrainisch, Weißrussisch	8.448	2.960	848	5.468
Schwedisch	2.683	872	573	1.811
Spanisch	9.976	5.712	3.027	4.264
sonstige europäische Sprachen	2.684	1.386	853	1.498
Afrikanische Sprachen	19.408	10.020	4.025	9.388
Arabisch	17.592	9.610	3.836	7.982
sonstige afrikanische Sprachen	1.816	410	189	1.406
Asiatische Sprachen	47.420	22.576	7.554	24.844
Chinesisch	9.960	5.022	1.543	4.938
Hebräisch	1.189	596	237	593
Indisch	3.582	1.631	617	1.951
Indonesisch	451	174	84	277
Japanisch	1.806	405	342	1.401
Koreanisch	1.264	316	113	948
Persisch	10.685	4.749	1.258	5.916
Philippinisch	5.582	3.861	1.281	1.721
Thailändisch	1.593	518	211	1.075
Vietnamesisch	2.310	1.630	473	680
andere asiatische Sprachen	9.018	3.674	1.495	5.344
Andere Sprachen, unbekannt	38	19	12	19

Tabelle 1: Bevölkerung Österreichs nach Umgangssprache, Staatsangehörigkeit und Geburtsland<sup>1</sup>

<sup>1</sup> STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001. Erstellt am: 01.06.2007.

## 1.2 Sprachliche Situation von Kindern mit Migrationshintergrund

Dass eine besondere Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund hinsichtlich der Sprach- und in weiterer Folge unabdingbar auch der Schreibkompetenz notwendig ist, zeigt sich darin, dass ausländische Kinder im Vorschulalter seltener Kinderkrippen und Kindergärten besuchen als Kinder ohne Migrationshintergrund. Dadurch fehlen ihnen beispielsweise auch wesentliche Sprachfrühförderungen (wie Alphabet-Spielzeug, Buchstaben oder Wörter schreiben, Schilder und Beschriftungen laut lesen, Lesen lehrende Fernsehprogramme),<sup>2</sup> die sich in der späteren Schullaufbahn – insbesondere im Hinblick auf die Alphabetisierung – zeigen. Hinzu kommt, dass knapp ein Viertel der Kinder in Betreuungseinrichtungen nicht deutschsprachig ist, was zur Folge hat, dass für die Alphabetisierung in deutscher Sprache die nötigen Grundkenntnisse fehlen und sich deshalb der Alphabetisierungsprozess für Kinder nicht-deutscher Muttersprache als schwieriger gestalten kann, was STATISTIK AUSTRIA anhand einer Sprachstandsbeobachtung bei 4½- bis 5½-jährigen Kindern, die im Frühjahr 2008 durchgeführt wurde, bestätigt:

Dabei zeigten 90% der deutschsprachigen Kinder, die einen Kindergarten besuchten, ein altersgemäßes Sprachniveau, während nur 10% zusätzliche Fördermaßnahmen brauchten. Unter jenen Kindern, deren Erstsprache nicht Deutsch war, benötigten hingegen rund 58% zusätzliche Fördermaßnahmen, um ein altersadäquates Sprachniveau zu erreichen. Dabei waren die Sprachdefizite bei türkischen Kindern (82%) besonders hoch. Hingegen benötigte nur jedes zweite bosnische, serbische und kroatische Kind zusätzliche Fördermaßnahmen.<sup>3</sup>

## 2 Situation bilingualer Kinder und Jugendlicher in Österreich

### 2.1 Alphabetisierung in Österreich

Österreichische Kinder erlernen die schriftliche Ausdrucksfähigkeit in der Regel in der Volksschule ab einem Alter von sechs Jahren. Die Alphabetisierung findet grundsätzlich auf Deutsch statt. Dabei wird es den Lehrpersonen selbst überlassen, welche didaktischen Methoden sie einsetzen, um Kindern in der ersten Klasse die Schriftsprache zu lehren.

Beim Lesen- und Schreiben-Lernen gibt es viele anerkannte Methoden. Vom „Methodenstreit“ gelangte man immer mehr zur „Methodenintegration“, bei der mehrere Methoden durchgängig miteinander verknüpft oder zeitlich nacheinander eingesetzt werden. Dabei unterscheidet man synthetische, analytische und analytisch-synthetische Methoden:

---

<sup>2</sup> Vgl. Biffl 2011.

<sup>3</sup> STATISTIK AUSTRIA: migration & integration. zahlen.daten.indikatporen 2011, S. 40.

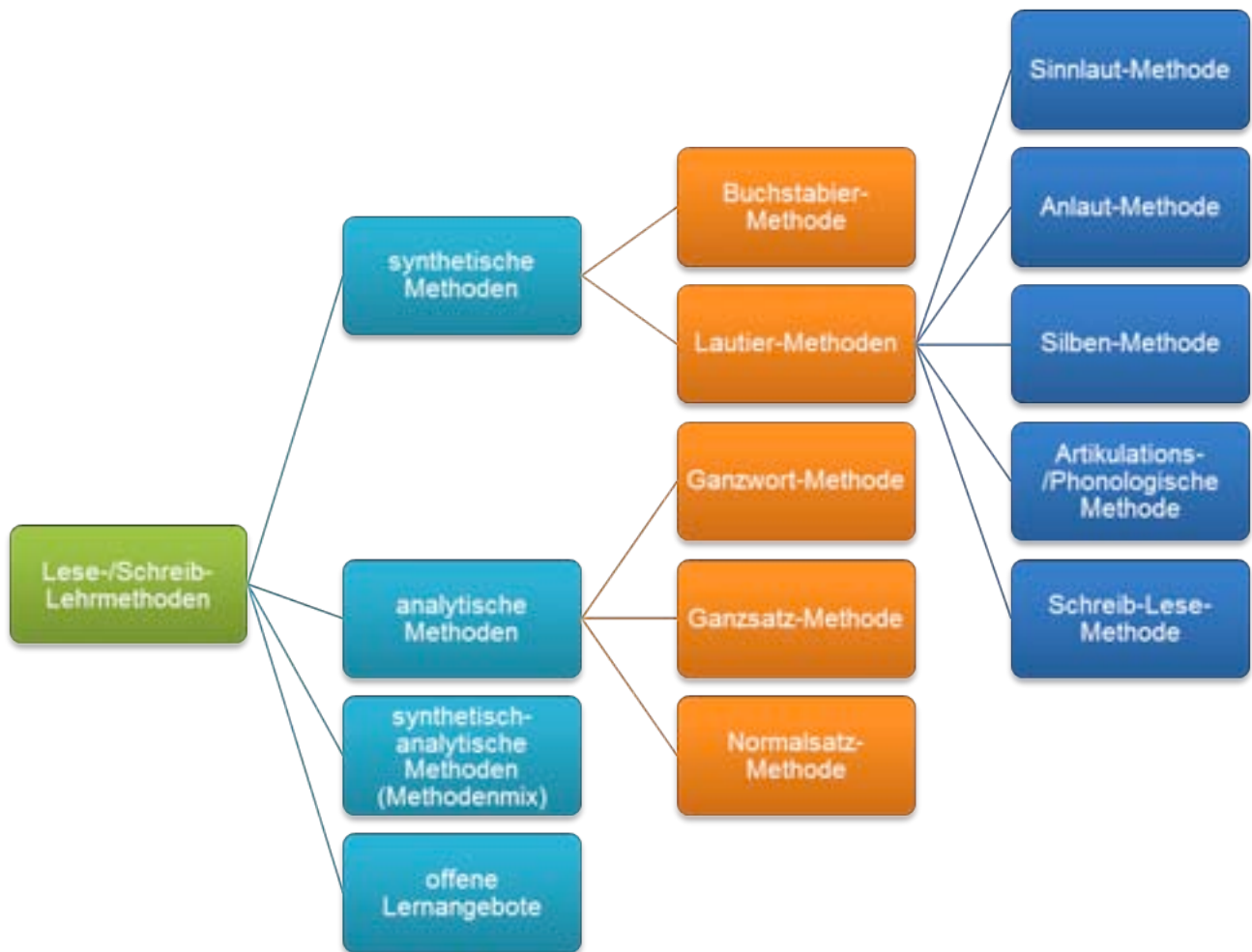


Abbildung 1: Lese- und Schreib-Lehrmethoden

Da die Methodenwahl von der Lehrperson abhängt, kann diese nicht für den Großteil der österreichischen Kinder generalisiert werden. Feststellen lässt sich jedoch, dass viele Kinder, die in Österreich die erste Klasse Volksschule besuchen, die Schriftsprache mithilfe der Anlauttabelle nach J. Reichen lernen, so dass Lesen durch Schreiben erlernt wird, die Kinder anhand von Verknüpfung lautgetreuer Buchstaben lernen und sich durch Abbildungen/Objekten die deutsche Schriftsprache aneignen.

Da die Methodenwahl von der Lehrperson abhängt, kann diese nicht für alle österreichischen Kinder generalisiert werden. So viel kann jedoch gesagt werden: Ein Großteil erlernt das Schreiben durch eine der vielen Synthetischen Methoden, z. B. mithilfe einer Fibel, bei der Woche für Woche ein neuer Buchstabe erlernt wird. Eine weitere Möglichkeit, die sich besonders für den offenen Unterricht anbietet, ist „Lesen durch Schreiben“. Die Kinder lernen anhand der Anlauttabelle nach Jürgen Reichen die Verknüpfung zwischen Buchstabe und entsprechendem Laut (A wie Affe, Z wie Zange, ...). Durch vielfältiges Schreiben von lautgetreuen Wörtern – zu Beginn ist dabei viel Hilfe von der Lehrperson notwendig – eignen sich die Kinder die

Schriftsprache an. Nach nur wenigen Wochen können die Kinder alles lautgetreu aufschreiben, was sich durchaus positiv auf ihre Schreibmotivation auswirkt.



Abbildung 2: Anlauttabelle nach Jürgen Reichen<sup>4</sup>



Abbildung 3: Lernen durch Verknüpfungen von Objekten und Lauten<sup>5</sup>

Des Weiteren gibt es beispielsweise die von Maria Montessori entwickelte „synthetische Methode“, bei der Kinder durch das Nachzeichnen von Sandpapierbuchstaben die Form und Schreibweise von Buchstaben erlernen. Dabei sollen vor allem die Haptik und die Wiederholung den Kindern das korrekte Schreiben eines Buchstabens nach dem anderen erleichtern. Individuell kann jedes Kind auch mehrere Buchstaben in einer Woche erlernen.

---

<sup>4</sup> Foto: Daniela Pirchmoser.

<sup>5</sup> Foto: Daniela Pirchmoser.



Abbildung 4: Mithilfe von Sandpapierbuchstaben wird der richtige Schreibablauf erlernt<sup>6</sup>

Einige österreichische Lehrpersonen verknüpfen beide soeben genannte Methoden: Zusätzliche Angebote, wie das Stempeln überbrücken die Barriere des Selber-Schreibens, mit denen Kinder zu Beginn konfrontiert sind.



Abbildung 5: Stempeln schafft Abwechslung im Schreiblernprozess<sup>7</sup>

Wird wie oben berichtet gearbeitet, spielt die Rechtschreibkompetenz zu Beginn der Schreibkompetenz keine bedeutende Rolle, da die Kinder das Geschriebene über einen längeren Zeitraum hinweg auch noch nicht lesen können. Das Angebot, das von der Lehrperson gestellt wird (Schreibboxen, Schreibkarten, ...) setzt sich ausschließlich aus lautgetreuen Wörtern zusammen, was falsche Rechtschreibung verhindert. Allerdings zeigt die Erfahrung, dass die Rechtschreibleistung der heutigen SchülerinnenInnen oft schwächer ist. Die Gründe dafür liegen unter anderem in einem umfangreicheren Wortschatz – wenn man beispielsweise die Umwelt von

<sup>6</sup> Foto: Daniela Pirchmoser.

<sup>7</sup> Foto: [http://www.google.com/imgres?imgurl=http://s32.dawandastatic.com/Product/5705/5705654/big/1263174141-809.jpg&imgrefurl=http://de.dawanda.com/product/5705654--BuchstabenStempel-Zahlen-&h=480&w=640&sz=42&tbnid=ssiA8ZM\\_QhbiEM:&tbnh=90&tbnw=120&prev=/search%3Fq%3Dbuchstaben%2Bstempeln%26tbnm%3Disch%26tbo%3Du&zoom=1&q=buchstaben+stempeln&docid=DGdDrIplnbNZMM&sa=X&ei=E5kFT8KGGKo\\_ItAbXyr2BDw&ved=0CGkQ9QEwBA&dur=257](http://www.google.com/imgres?imgurl=http://s32.dawandastatic.com/Product/5705/5705654/big/1263174141-809.jpg&imgrefurl=http://de.dawanda.com/product/5705654--BuchstabenStempel-Zahlen-&h=480&w=640&sz=42&tbnid=ssiA8ZM_QhbiEM:&tbnh=90&tbnw=120&prev=/search%3Fq%3Dbuchstaben%2Bstempeln%26tbnm%3Disch%26tbo%3Du&zoom=1&q=buchstaben+stempeln&docid=DGdDrIplnbNZMM&sa=X&ei=E5kFT8KGGKo_ItAbXyr2BDw&ved=0CGkQ9QEwBA&dur=257). Stand: 2011-01-05.

gegenwärtigen Kindern und jenen vor 30 Jahren vergleicht. Oft wird die Rechtschreibung erst ab der 2. Klasse Volksschule im Unterricht in Österreich thematisiert.

Im Kontext des Schriftsprachenerwerbs österreichischer Kinder ist es interessant, dass im Gegensatz zu früher VolksschülerInnen nun das Schreiben (häufig) in drei Schritten erlernen: Auf die einfache Blockschrift folgt die Druckschrift, die zwischen Klein- und Großbuchstaben unterscheidet. Der Vorteil dieser Schriften ist, dass sich Kinder zu Beginn durch eingeschränkte Handmotorik leichter tun, einzelne Buchstaben zu schreiben und auch eine optische Durchgliederung einfacher möglich ist. Anschließend wird die Schreibschrift gelehrt, deren Vorteil laut BefürworterInnen die für den Schreibfluss wichtige Verbindung der Buchstaben ist.<sup>8</sup>

## 2.2 Bilinguale Alphabetisierung in Österreich

Nur wenige österreichische Volksschulklassen nehmen bei der Alphabetisierung der Kinder Rücksicht auf Kinder mit anderen Muttersprachen. In Tirol gibt es beispielsweise an der Siebererschule in Innsbruck eine eigene Sprachklasse, die Kinder mit Migrationshintergrund über die Dauer eines Jahres besuchen können, um Deutsch zu lernen. Vor allem in Ballungsräumen existieren auch bilinguale Schulversuche; Beispielsweise an Schulen – Wiener Schulen weisen teilweise 70 Prozent SchülerInnen mit Migrationshintergrund auf –, die es wünschen und bei denen muttersprachliche Lehrpersonen am Projekt beteiligt sind, können bilinguale Klassen zustande kommen. Im Schuljahr 2011/2012 wurde vom Wiener Stadtschulrat in Kooperation mit der Universität Wien erneut ein derartiger Schulversuch mit bilingualen Klassen durchgeführt. Allerdings gibt es bislang keine langfristige Evaluierung und auch die Bildungsdokumentation wird erst aufgebaut.

Noch nicht durchgesetzt hat sich bzw. sehr selten Anwendung findend das sogenannte „Teamteaching“. Von Schule zu Schule und von Klasse zu Klasse unterschiedlich ist es manchmal möglich, dass muttersprachliche LehrerInnen die KlassenlehrerInnen unterstützen und für Kinder mit Migrationshintergrund ein gleichwertiger bilingualer Unterricht ermöglicht wird. Außerdem ist der bilinguale Zusatzunterricht eine Seltenheit an österreichischen Volksschulen. Dieses Angebot wird nur an einigen österreichischen Schulen für Kinder mit anderen Muttersprachen offeriert, so dass muttersprachliche LehrerInnen die SchülerInnen unterstützen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die SchülerInnen dieses Angebot ausschließlich freiwillig und in ihrer Freizeit nutzen können.

Ein weiterer Zusammenhang kann auch in der Tatsache gesehen werden, dass die meisten Eltern der Kinder mit Migrationshintergrund schlecht bis gar nicht Deutsch sprechen, geschweige denn schreiben können und ihre Kinder daher in schulischen Belangen nicht unterstützen können.

## 2.3 Schriftliche Kompetenz im Jugendalter

Hinsichtlich des muttersprachlichen Unterrichts in österreichischen Hauptschulen sind die Bundesländer Wien und Niederösterreich führend. Sie bieten einen Unterricht in „MigrantInnensprachen“ an. Teilweise wird ein muttersprachlicher Unterricht auch an Volksschulen offeriert. Ein derartiger muttersprachlicher Unterricht kann auf zwei unterschiedlichen Ebenen vonstattengehen: Zum einen integrativ, indem eine muttersprachliche Lehrkraft gemeinsam mit einer deutschsprachigen Lehrperson unterrichtet, und zum anderen segregativ, indem der muttersprachliche Unterricht als eigenes Unterrichtsfach angeboten wird.

Die Erfahrungen des bisherigen in Österreich angebotenen muttersprachlichen Unterrichts weisen auf viele Missstände hin: Beispielsweise liegt die Stellung der muttersprachlichen Lehrpersonen meist unter jenem der deutschsprachigen Lehrpersonen. Des Weiteren sind Missstände im

---

<sup>8</sup> Die österreichische Schreibschrift unterscheidet sich von der deutschen Schreibschrift.



Hinblick auf die Abhaltung des muttersprachlichen Unterrichts sichtbar geworden und schließlich kam deutlich zum Ausdruck, dass die Erstsprache oft nur als Vehikel zum Deutsch-Lernen anstatt als eigenständige, vollwertige und erlernenswerte Sprache vermittelt wird.<sup>9</sup>

Betrachtet man die Situation von sogenannten „QuereinsteigerInnen“ an österreichischen Schulen, damit sind SchülerInnen mit Migrationshintergrund gemeint, welche in türkischer Sprache alphabetisiert wurden, jedoch die weitere Schulbildung in Österreich absolvieren, so lässt sich feststellen, dass interkulturelle Missverständnisse unvermeidbar sind: Beispielsweise häufen sich in diesem Zusammenhang Fehler, die daraus resultieren, dass so geschrieben wird, wie es die Schülerin/der Schüler zum Beispiel im Türkischen gelernt hat.

Was die Schreibkompetenz österreichischer Jugendlicher betrifft, so stellten die PISA-Studien der vergangenen Jahre dieser kein gutes Zeugnis aus. Es ist eine rückläufige Tendenz der Schreibkompetenz österreichischer Jugendlicher feststellbar.<sup>10</sup> Nicht nur die PISA-Studien, sondern auch beispielsweise der nationale Bildungsbericht 2009 zur Evaluierung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen und Förderungen für Jugendliche in Tirol<sup>11</sup> verdeutlichte, dass Jugendliche gegenwärtig nicht über ausreichende Lese- und Schreibkompetenzen verfügen, wobei die Kategorie Migrationshintergrund nicht ausschlaggebend ist.

Im Hinblick auf den Schulbesuch und den Bildungsverlauf von Kinder mit Migrationshintergrund in Österreich fällt auf, dass ausländische SchülerInnen einerseits sehr selten maturaführende Schulen besuchen und andererseits der Anteil an SchülerInnen nicht-deutscher Muttersprache in Sonderschulen besonders hoch ist. Daraus lässt sich ableiten, dass nicht nur im Gesprochenen Barrieren in der Schullaufbahn für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund bestehen, sondern dass diese vermehrt auch mit deren schriftlicher Ausdrucksfähigkeit in Zusammenhang gebracht werden können. Dass 14 Prozent der fremdsprachigen Hauptschulkinder das Schulsystem ohne Hauptschulabschluss verlassen, verwundert deshalb kaum.<sup>12</sup>

## 2.4 Unterrichtsprinzip „Interkulturelles Lernen“ und besonderer Förderunterricht in Deutsch

Im Unterschied zu den verschiedenen Unterrichtsfächern soll sich ein Unterrichtsprinzip wie ein roter Faden durch alle Gegenstände ziehen und LehrerInnen bei ihrer Arbeit unterstützen.

Das **Unterrichtsprinzip „Interkulturelles Lernen“** wurde im Schuljahr 1991/92 erstmals in den Lehrplänen der allgemeinbildenden Pflichtschulen Österreichs (Volksschulen, Hauptschulen, Sonderschulen, Polytechnische Schulen) verankert.

Durch dieses Unterrichtsprinzip soll ein Beitrag zum gegenseitigen Verständnis, zum Erkennen von Unterschieden und Gemeinsamkeiten und zum Abbau von Vorurteilen geleistet werden. Der Wert von Mehrsprachigkeit soll erkannt werden.

Interkulturelles Lernen soll außerdem auch dann angewendet werden, wenn in der Klasse keine SchülerInnen mit Migrationshintergrund und keine SchülerInnen, die einer autochthonen Volksgruppe angehören, vertreten sind. Jedoch wird die sprachliche und kulturelle Zusammensetzung der Klasse sinnvollerweise bei der konkreten Umsetzung des Unterrichtsprinzips berücksichtigt.

<sup>9</sup> Siehe dazu: Binder, Susanne: Mehrsprachigkeit und ihre Bedeutung in Österreich. Interkulturelles Lernen in der Praxis – Eine Fallstudie an Schulen in Wien und Niederösterreich. Wien 2002. Online verfügbar unter: <http://www.inst.at/trans/13Nr/binder13.htm>, Stand: 2011-11-29.

<sup>10</sup> Vgl. BIFIE Salzburg: Pisa 2009. Erste Ergebnisse aus Tirol.

<sup>11</sup> Vgl. Specht, Werner (Hg.): Nationaler Bildungsbericht ÖSTERREICH 2009. Band 1. Das Schulsystem im Spiegel von Daten und Indikatoren. Online verfügbar unter: [http://www.bmukk.gv.at/medienpool/17991/nbb09\\_band1.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/17991/nbb09_band1.pdf). Stand: 2011-01-05.

<sup>12</sup> STATISTIK AUSTRIA: migration & integration. zahlen.daten.indikatoren 2011, S. 42.

Nicht zu verwechseln ist „Interkulturelles Lernen“ mit dem besonderen Förderunterricht in Deutsch. Dieser richtet sich ausschließlich an SchülerInnen mit anderen Erstsprachen als Deutsch, deren Kompetenz der Unterrichtssprache noch nicht zielsprachenadäquat ist, während das Unterrichtsprinzip „Interkulturelles Lernen“ alle SchülerInnen in einer Klasse, ungeachtet ihrer sprachlichen und geografischen Herkunft und ungeachtet ihrer Deutschkompetenz, anspricht.<sup>13</sup>

Im Schuljahr 1992/93 traten die Lehrpläne für den besonderen Förderunterricht in Deutsch und für den muttersprachlichen Unterricht in Kraft. Mit diesen Lehrplanverordnungen wurden die Schulversuche aus dem vorangegangenen Jahrzehnt auf eine solide Basis gestellt.

Der muttersprachliche Unterricht wird schon in Kapitel 2.2. erwähnt.

Der besondere Förderunterricht in Deutsch kann parallel zum Unterricht, integrativ oder, wenn nicht anders möglich, zusätzlich zum Unterricht stattfinden. Bei Bedarf ist eine ganzjährige Führung dieses Förderunterrichts zulässig. Grundsätzlich sind die SchülerInnen, auch die SeiteneinsteigerInnen, in den Klassenverband integriert. Der besondere Förderunterricht in Deutsch ist für alle SchülerInnen mit bis zu sechs Schulbesuchsjahren in Österreich gedacht, deren Erstsprache eine andere als Deutsch ist, und zwar unabhängig davon, ob sie die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen oder nicht.

Das Ausmaß dieser Förderstunden darf für außerordentliche SchülerInnen bis zu 12 Wochenstunden, für ordentliche SchülerInnen an der Volksschule und (allgemeinen) Sonderschule bis zu 5, an der Hauptschule und an der Polytechnischen Schule bis zu 6 Wochenstunden betragen. Bei besonderen Lernproblemen können die Förderstunden für außerordentliche SchülerInnen an der Hauptschule und an der Oberstufe der (allgemeinen) Sonderschule auf bis zu 18 Wochenstunden ausgeweitet werden. Bei zusätzlicher Führung des besonderen Förderunterrichts in Deutsch ist darauf zu achten, dass die SchülerInnen zeitlich nicht zu sehr belastet werden.<sup>14</sup>

## 3 Kompetenzerwerb und Bedeutung der Schreibkompetenz

### 3.1 Erwerb von Lernkompetenz

Das Lesen- und Schreiben-Lernen bzw. das Erlernen der Schriftsprache wird allgemein Schriftspracherwerb genannt. Im Normalfall werden die beiden grundlegenden Kulturtechniken Lesen (Lesekompetenz) und Schreiben (Schreibkompetenz) im Grundschulalter erlernt.

Aus psychologischer Sicht unterscheiden sich Lesen und Schreiben in wichtigen Punkten: Lesen passiert rezeptiv, nicht willentlich und rein geistig. Das Schreiben hingegen ist ein aktiver, willentlicher und bewusster Akt, der eng mit der Motorik verknüpft ist. Lesen ist nicht demonstrierbar – Schreiben jedoch kann man vormachen.

Neben motorischen Fähigkeiten (Grob- und Feinmotorik) sind auch die optische Differenzierung und die Visuomotorik für den Schriftspracherwerb von großer Bedeutung. Laut Maria Montessori findet die sensible Phase zum Erlernen der Schriftsprache und der Zahlen im Alter von vier/fünf Jahren statt. Im Folgenden sollen die mit der Schreibkompetenz untrennbar verbundenen Fähigkeiten ausgeführt werden:

<sup>13</sup> Vgl. Das Unterrichtsprinzip „Interkulturelles Lernen“, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, geändert am 21.10. 2009. Online verfügbar unter: [www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/prinzip/interkult\\_lernen.xml](http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/prinzip/interkult_lernen.xml) Letzter Zugriff: 2012-03-25

<sup>14</sup> Interkulturelles Lernen. Online verfügbar unter: <http://www.sloe-steiermark.at/pv/content/i/interkulturell.html>. Letzter Zugriff: 2012-03-25.

- Die Grobmotorik ist die wesentliche Voraussetzung, später mit Feinmotorik schreiben zu können. Gerade bei der ersten Buchstabenerarbeitung wird das Training der Grobmotorik oft noch eingebaut, indem Buchstaben mit dem Körper dargestellt werden, auf großen Bögen Papier nachgespurt oder in der Sandwanne geschrieben werden.
- Die Feinmotorik wird schon beim Kritzeln trainiert, ganz unbewusst wird die Fingermuskulatur gestärkt, die Zeichen des Kindes werden immer genauer. Ideal im Gebrauch sind zu Beginn dicke feste Wachsmalkreiden oder weiche Farbstifte. Dünne Stifte bieten in dieser Phase zu wenig Widerstand. Zu Beginn verwenden die Kinder meist den Pfötchengriff. Schon hier sollten Eltern oder BetreuerInnen darauf achten, dass sich die Faust nicht verkrampft. Hier kristallisiert sich dann auch schon die „Schreibhand“ heraus. Man sollte Kinder auf keinen Fall umgewöhnen, da damit schwere Störungsbilder hervorgerufen werden könnten.
- Das genaue Hinsehen und Unterscheiden von Formen ist wichtig, um die abstrakte Gestalt eines Buchstabens genau und richtig zu erfassen. Entscheidend bei der optischen Differenzierung ist, ob ein Strich rechts oder links von einem Kringel gehört, ob er nach oben oder nach unten weist: bei den Buchstaben b/d oder p/q ändert sich damit der Lautwert! Das S wird seitenverkehrt zum Fragezeichen geschrieben. Hier muss das Kind die Raum-Lage-Beziehungen erkennen. Beim spielerischen Training mit Spielen wie „Differix“ oder „Schau genau“ (beide Ravensburger) oder auch beim Anschauen und Lesen von Wimmelbüchern lassen sich diese Fähigkeiten unbewusst trainieren. Die akustische Differenzierung ist bei der Umsetzung der gehörten Laute in Buchstaben erforderlich. Auch das kann spielerisch geübt werden. (z.B. mit Flüsterspielen)
- Die Visuomotorik (= Auge-Hand-Koordination) ist die Koordination von visueller Wahrnehmung und Bewegungsapparat und somit auch eine wesentliche zu erwerbende Kompetenz für den Schriftspracherwerb.

Für Kinder ist das spielende und „schreibende“ Entdecken der Schrift von größter Bedeutung. Lernen Kinder schreiben, wird der Klang des Wortes interessant. Um ein Wort aufschreiben zu können, muss es genau wissen, wie es klingt. Dazu kommt, dass manche Laute leicht erkenn- bzw. hörbar sind, andere kaum voneinander zu unterscheiden sind. Laut Maria Montessori ist es zielführend, zu Beginn des Lese- und Schreiblernprozesses nur lautgetreue Wörter zu verwenden. Eine weitere Hilfe in dieser Phase ist es ferner, dem Kind den Lautwert der einzelnen Buchstaben zu benennen (nicht den Buchstabennamen!).<sup>15</sup>

### **3.2 Erwerb der Schreibkompetenz bei Kindern mit Migrationshintergrund<sup>16</sup>**

Kinder, die in ihrer Muttersprache bereits lesen und schreiben können, haben im Bereich des Erstlesens und Erstschreibens der Zweitsprache Schwierigkeiten, wenn entweder die Buchstabenschrift ihrer Muttersprache von der im Deutschen gebräuchlichen abweicht (z.B. kyrillisches Alphabet) oder wenn ihre Muttersprache überhaupt andere Schriftsysteme (z.B. Bilder-, Silben- oder Konsonantenschriften) benützt.<sup>17</sup>

Unbestreitbar ist, dass das Lesenlernen für Kinder mit von der Muttersprache abweichenden Laut-Buchstaben-Zuordnungen erheblich erschwert (z.B. Schreibung der Diphthonge) wird, wobei beispielsweise die nachstehenden Unterschiede gegeben sein können:

<sup>15</sup> Rehle 2012. Online verfügbar unter: <https://www.familienhandbuch.de/schule/grundschule/wie-helfe-ich-meinem-kind-lesen-und-schreiben-zu-lernen#lesen>. Letzter Zugriff: 2012-03-05.

<sup>16</sup> Korrespondiert mit dem Teilbereich des Fachlehrplans: „Lesen – Erstlesen, Erstleseunterricht“; „Schreiben“, siehe Anhang.

<sup>17</sup> Informationsblätter des Referats für Migration und Schule Nr. 6/2011. Online verfügbar unter: [www.bmukk.gv.at/medienpool/15067/nr611.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/15067/nr611.pdf). Letzter Zugriff: 2012-03-08.

- gleiche Zeichen in beiden Sprachen, aber unterschiedliche Laute
- gleiche Laute, aber verschiedene Zeichen
- weder Laut noch Zeichen sind in der Muttersprache vorhanden

Beim Schreibenlernen gestalten sich diese Umstände ähnlich, denn durch abweichende Buchstabenformen bzw. Schreibrichtungen kann der Prozess der Ausbildung der Schreibkompetenz erschwert werden. Der Zeitrahmen – sowohl des Lesen- als auch des Schreibenlernens – ist von Kind zu Kind verschieden. Leider können Lehrpersonen in Klassen mit Kindern mit und ohne Migrationshintergrund nicht in dem erforderlichen Ausmaß Rücksicht nehmen. Trotzdem ist im Allgemeinen Kindern mit abweichenden Muttersprachen für den Schriftspracherwerb wesentlich mehr Lernzeit einzuräumen, weil sie didaktische Schleifen benötigen. Damit sind in diesem Kontext zusätzliche und spezielle Maßnahmen gemeint, die einen erfolgreichen Verlauf und Abschluss des Lese- und Schreiblernprozesses überhaupt erst möglich machen. Beispiele dafür wären:<sup>18</sup>

- besonders intensive Übungen zum akustischen Identifizieren, Diskriminieren und Artikulieren von Einzellauten, Lautgruppen und Wörtern (Hör- und Sprechübungen),
- Erarbeiten des zum Lesen und Schreiben erforderlichen Wortschatzes sowie
- Erarbeiten der zum Lesen und Schreiben benötigten Satz- und Wortbildungsformen.

Wünschenswert wäre, dass die Kinder mit Migrationshintergrund nahe am muttersprachlichen Lautinventar an die Schriftsprache herangeführt werden, um von Beginn an möglichst selbstständig mit der Schrift umgehen zu können.<sup>19</sup>

### 3.3 Bedeutung der Schreibkompetenz

Die Sprache ist die Basis für den Erwerb von Schreiben und Lesen. Wird mit einem Kind viel gesprochen, ihm viel erzählt, erklärt und vorgelesen, werden Reime aufgesagt, Lieder gesungen, usw., so wird es von Anfang an im Spracherwerb gefördert und hat später weniger Probleme beim Schriftspracherwerb. Wichtig ist neben dem jeweiligen Dialekt auch das Kennen der Standardsprache, denn nur diese wird später – abgesehen von dialektal gefärbten SMS, E-Mail, Chats, Foren- und Blogbeiträgen – geschrieben. Hierin zeigt sich, dass die Fähigkeit zu schreiben gegenwärtig nicht nur eine Basisqualifikation ist, sondern auch ein wesentlicher Schlüssel zu unserer Medienkultur.

Die Fähigkeit zum Schreiben – oder Schreibkompetenz – ist nach wie vor unerlässlich, um erfolgreich eine Schul- und Berufsausbildung sowie ein Studium zu absolvieren und im Berufsleben bestehen zu können. Schreiben macht aber auch geschäftsfähig, denn alle online-Diskussionen und SMS sind schriftbasiert. Schreiben schafft eine notwendige Voraussetzung für die Teilnahme am wissenschaftlich orientierten Leben. Außerdem ist die Schreibfähigkeit ein wichtiger Schlüssel zu unserer Medienkultur und hat heute den Rang einer Basisqualifikation für die Weitergabe von Informationen – auch im Internet. Schreiben ist aber immer mit Lesen rückgekoppelt: wer schreibt, der liest auch zugleich.

Als sinnvoll erweist sich außerdem der Spracherwerb in Rollenspielen: Im Spiel zeigen Kinder ihre Fähigkeiten, mit Deutungen und Umdeutungen in ihrer Wirklichkeit zu handeln. Sie erschaffen sich über Symbole und Gesten eine eigene Welt und können diese nach Bedarf wieder verändern. Dieses Handeln nennt man Symbolverständnis, welches eine weitere Basisfähigkeit für späteres Lesen und Schreiben darstellt. Dinge sind hier Stellvertreter für Personen: z.B. ist der Schuh oder

<sup>18</sup> Vgl. Informationsblätter des Referats für Migration und Schule Nr. 6/2011. Online verfügbar unter: [www.bmukk.gv.at/medienpool/15067/nr611.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/15067/nr611.pdf). Letzter Zugriff: 2012-03-08.

<sup>19</sup> Vgl. Informationsblätter des Referats für Migration und Schule Nr. 6/2011. Online verfügbar unter: [www.bmukk.gv.at/medienpool/15067/nr611.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/15067/nr611.pdf). Letzter Zugriff: 2012-03-08.

die Zeitung ein Papa-Zeichen, das Parfum oder der Schal ein Mama-Zeichen. Im Laufe der Zeit wird diese Erkenntnis auf Gesten ausgedehnt, dann auch auf immer abstraktere Zeichen, die den Kindern alltäglich begegnen: A für Apotheke, P für Parkplatz usw. Damit Kindern unsere Schrift verständlich wird, ist die Erkenntnis wichtig, dass graphische Zeichen – also Buchstaben – auch solche Stellvertreter sind, nämlich für Sprechlaute.

Darüber hinaus ist das Kritzeln und Malen eine Möglichkeit des Schriftspracherwerbs. Schon sehr früh beginnt ein Kind zu kritzeln. Das entspricht der ersten Phase des Schreiben-Könnens. Kinder kritzeln, weil sie Erwachsene oder ältere Geschwister nachahmen, weil sie durch „Schreiben“ eine Botschaft überbringen wollen, weil sie irgendetwas als ihr Eigentum markieren möchten etc. Dieser Prozess geht fast schleichend darauf über, dass die Kinder ihren eigenen Namen schreiben können.

Die Bedeutung des Schreiben-Könnens bzw. das Interesse schreiben lernen zu wollen, liegt für Kinder zum einen darin, dass sie durch das Schreiben auch etwas können, was sonst nur Erwachsene, ihre Vorbilder können und man dadurch „dazu“ gehört. Des Weiteren erschließen sich Kinder damit langsam das Feld der Post, des Briefeschreibens und können selbst Mitteilungen verfassen (z.B. an Geburtstagen, zum Muttertag, Brief an das Christkind). Interessant ist ferner, dass sie eigene Gedanken aufschreiben können, Geschichten verfassen, Tagebuch schreiben oder am Computer arbeiten können. Nicht vergessen werden darf das künstlerische Gestalten mit Schrift, indem die bisherige Ausdrucksmöglichkeit durch Bilder verstärkt werden kann. Außerdem erlangen Kinder mehr Selbstständigkeit durch die Schrift und können mehr an der Welt der Erwachsenen teilhaben.<sup>20</sup>

---

<sup>20</sup> Siehe dazu auch Ergebnisse der Bedarfserhebung aus Österreich.

## 4 Anhang

### 4.1 Aufgaben des Schreibunterrichts in österreichischen Volksschulen

„Aufgabe des Schreibunterrichtes ist es, die Schüler zum Gebrauch grundlegender konventioneller grafischer Zeichensysteme anzuleiten. Dabei sollen sie erfahren, dass Schreiben eine Form der Kommunikation und Dokumentation ist. Es geht aber auch um einfache Möglichkeiten des Layouts sowie um fantasievolles Anwenden von Schrift, Schriftzeichen und Skripturalem. Im Besonderen soll der Schreibunterricht zur sicheren Beherrschung unseres Schriftsystems führen.“<sup>21</sup>

### 4.2 Bildungs- und Lehraufgabe der Volksschule (v.a. für Kinder nicht-deutscher Muttersprache)

Eine detaillierte Berücksichtigung der zum Teil sehr unterschiedlichen Vorkenntnisse der Schüler in der Zweitsprache Deutsch kann nicht im Lehrplan, sondern nur auf der Ebene der klassenbezogenen Jahresplanung unter Berücksichtigung des jeweiligen lernorganisatorischen Modells, das an der Schule verwirklicht wird, erfolgen.

Der Lehrplan-Zusatz „Deutsch für Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache“ ist nicht nach Schulstufen gegliedert. Er versteht sich als ein mehrjähriges Lernkonzept, das von Schülern mit keinen oder mit nur geringen sprachlichen Vorkenntnissen in Deutsch jeweils vom Beginn an durchlaufen wird (unabhängig von der Schulstufe, in die der Schüler eingestuft wird), das bei bestehenden Vorkenntnissen aber auch in Teilbereichen übersprungen werden kann.

Für außerordentliche Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache kann zum Erwerb der Unterrichtssprache ein besonderer Förderunterricht in Ausmaß von bis zu zwölf Wochenstunden angeboten werden. Dieser Förderunterricht kann sowohl parallel zum Unterricht in den Pflichtgegenständen als auch mit diesem gemeinsam geführt werden.

Sofern die Organisation des besonderen Förderunterrichts nur zusätzlich zum Unterricht in den Pflichtgegenständen möglich ist, ist durch Begrenzung des Förderunterrichts oder durch entsprechende Kürzungen in anderen Unterrichtsgegenständen dafür Sorge zu tragen, dass eine zusätzliche zeitliche Belastung von höchstens fünf Wochenstunden nicht überschritten wird. Bei Bedarf ist eine ganzjährige Führung dieses Förderunterrichts zulässig.

Für ordentliche Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache kann bei Bedarf abweichend vom Förderunterricht (...) ein besonderer Förderunterricht im Ausmaß von bis zu fünf Wochenstunden angeboten werden. Dieser Förderunterricht kann sowohl parallel zum Unterricht in den Pflichtgegenständen als auch mit diesem gemeinsam geführt werden.

Bei Bedarf ist eine ganzjährige Führung dieses Förderunterrichts zulässig. Bei einer drei- bis fünfständigen Führung dieses Unterrichts kann für die teilnehmenden Schüler eine Kürzung der

---

<sup>21</sup> Aus: Lehrplan der Volksschule, Siebenter Teil, Bildungs- und Lehraufgaben sowie Lehrstoff und didaktische Grundsätze der Pflichtgegenstände der Grundschule und der Volksschuloberstufe, Lehrplan Zusatz – Deutsch für Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache, Stand: Juni 2003. Online verfügbar unter: <http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/Volksschullehrplan3911.xml#toc3-id7> Letzter Zugriff: 2012-05-03.

Gesamtwochenstundenzahl in den Pflichtgegenständen bis zu drei Wochenstunden vorgesehen werden.

## **4.3 Lehrplan für „Muttersprachlichen Unterricht“ für Volks- und Sonderschulen (Unterstufe)<sup>22</sup>**

### **4.3.1 Bildungs- und Lehraufgabe**

Ziel des muttersprachlichen Unterrichts ist der Erwerb der Muttersprache zur Herstellung von Kontinuität und Stützung der Persönlichkeitsentwicklung, ausgehend von der Zugehörigkeit zum Sprach- und Kulturkreis der Eltern.

Gefördert werden soll eine positive Einstellung zur Muttersprache und zum bikulturellen Prozess (in der neuen Umwelt Österreich). Die prinzipielle Gleichwertigkeit von Muttersprache und Deutsch muss im Unterricht für die Schülerinnen und Schüler erlebbar sein, dann kann die Bedeutung der Zweisprachigkeit und der Bikulturalität den Schülerinnen und Schülern einsichtig gemacht werden.

Die Erreichung der Zweitsprachigkeit ist Ziel des muttersprachlichen Unterrichts, die Gleichwertigkeit von Muttersprache und Deutsch ist anzustreben. Zur Wahrung der Bildungschancen ist auf die Herstellung einer altersgemäßen Kommunikationsfähigkeit im schriftlichen wie mündlichen Bereich zu achten, die Kommunikationsbereitschaft und richtiger Sprachgebrauch sind zu fördern und zu festigen. Schließlich sind Grundeinsichten in die Sprachstruktur und in die Literatur der jeweiligen Sprache zu vermitteln.

Der muttersprachliche Unterricht umfasst folgende drei Aufgabenbereiche:

- Festigung der Muttersprache/Primärsprache als Grundlage für den Bildungsprozess überhaupt sowie für den Erwerb weiterer Sprachen
- Vermittlung von Kenntnissen über das Herkunftsland (Kultur, Literatur, gesellschaftliche Struktur, ökonomische, politische Verhältnisse usw.)
- Auseinandersetzung mit dem bikulturellen Prozess (das ist Migrantenkultur, neue Sozialisationsbedingungen, neues kulturelles Umfeld, soziokulturelle und psychosoziale Konfliktfelder usw.)

### **4.3.2 Lehrstoff : Grundstufe I (1. und 2. Schulstufe)**

Das muttersprachliche Können der Kinder muss (oft) zu einem beträchtlichen Teil erst aufgebaut werden, d. h. die Kinder verfügen (in der Regel) über sehr unterschiedliche Sprach-erfahrungen und unterschiedlich entwickelte Sprachfähigkeiten.

Die Umwelt der Schülerinnen und Schüler bietet sehr unterschiedliche Anlässe und Möglichkeiten zur Verwendung der Muttersprache, die in der bikulturellen Lebenswelt gemachten Erfahrungen haben unterschiedliche Haltungen zur Muttersprache sowie zu Deutsch zur Folge.

Deutsch ist als die primäre Unterrichtssprache zu erwerben, während die Muttersprache die primäre Erlebnis-, Erfahrungs- und Sozialisationsprache der Kinder ist.

---

<sup>22</sup> Informationsblätter des Referats für Migration und Schule NR. 6/2011. Online verfügbar unter: [www.bmukk.gv.at/medienpool/15067/nr611.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/15067/nr611.pdf) *Letzter Zugriff: 2012-03-08.*

Unter diesen Gegebenheiten bildet sich ein unterschiedlich entwickelter Bilinguismus heraus. Kulturelle Unterschiede, Missverständnisse und Verunsicherungen sind aufzugreifen, zu verbalisieren und aufzuarbeiten.

In der Grundstufe I umfasst der muttersprachliche Unterricht folgende Bereiche und Grob-ziele:

- Erhalt, Pflege und Weiterentwicklung der im Vorschulalter erworbene Sprachkenntnisse
- Förderung und Weiterentwicklung der Begriffsbildung
- Grundeinsichten in kontrastive Strukturen Muttersprache – Deutsch
- Erweiterung der Kommunikationsfähigkeit
- Vermittlung von Grundwissen über das Herkunftsland
- „Integrationsarbeit“ (Reflexion über und Auseinandersetzungen mit dem bikulturellen Prozess)
- Durchführung von interkulturellen Projekten

Das Ziel der Kommunikation in der Muttersprache soll auf die Bewältigung realer Kommunikationsanforderungen sowie auf reale Sprachverwendungszusammenhänge ausgerichtet sein. Thematische Kriterien sollen Vorrang vor formalinguistischen haben.

Soziokulturelle Situationen, eigene Erfahrungen der Kinder sollen aufgegriffen werden und den gegenwärtigen oder künftigen Verständigungsinteressen und -bedürfnissen Rechnung tragen.

Gefordert ist ein Unterricht, der ein offenes, flexibles Angebot zulässt, darüber hinaus ist eine stark differenzierende und individualisierende Vorgangsweise im Unterricht notwendig.

#### **4.3.3 Lehr- und Lernzieldefinition**

- Alphabetisierung in der Muttersprache, Vermittlung allgemeiner Kulturtechniken (u. a. Rechnen) sowie nach Möglichkeit anderer Inhalte (Sachunterricht u. a.) in der Muttersprache
- Herstellung bzw. Erreichung altersgemäßer muttersprachlicher Sprachstandards
- Erweiterung der Kommunikationsfähigkeit (und zwar bezüglich des Wortschatzes, der Begrifflichkeit, des Satzbaus sowie hinsichtlich soziokommunikativer Situationen)
- Sensibilisierung für zweisprachige Kommunikation
- Vermittlung einer positiven Einstellung zur Muttersprache und zur Zweisprachigkeit

#### **4.3.4 Teilziele: Mündliche Kommunikation**

Zur Steigerung der Verstehenskompetenz und der Sprechfähigkeit sind folgende Zwischen-schritte notwendig:

- Erweiterung des muttersprachlichen Grundwortschatzes bzw. Herstellung gemeinsamer muttersprachlicher und begrifflicher Standards
- Erweiterung der syntaktischen Mittel (vollständige Sätze, komplexere Satzgefüge usw.)
- Zusammenhängendes mündliches Darstellen von Ereignissen, Erlebnissen, Sachverhalten usw. aus dem persönlichen Erfahrungsbereich der Kinder
- Nacherzählungen
- Förderung dialogischen Sprechens (später monologischen Sprechens)
- Schaffung von Sprech Gelegenheiten, die für die Kinder motivierend sind und ihrem Mitteilungsbedürfnissen entsprechen. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Ausdrucksmöglichkeiten so einbringen und gezielt erweitern können, dass sie nicht nur einzelne Äußerungen zu verstehen und zu produzieren, sondern nach und nach in ganzen Sequenzen zu denken und sprachlich zu handeln imstande sind.
- Explizite Schulung des Verstehens und der rezeptiven Sprachfähigkeiten (und zwar an Verstehenssituationen, die der Realität möglichst nahe kommen).



#### **4.3.4.1 Schriftliche Kommunikation**

- Alphabetisierung in der Muttersprache
- Beherrschung der Kulturtechniken „Lesen“ und „Schreiben“
- Schreiben von Texten als sprachliches Handeln im Kommunikationszusammenhang (Adressatenbezug und Inhalt der Mitteilung spielen dabei eine wichtige Rolle)
- Orientierung der Schreibanlässe an realen Kommunikationssituationen (Kurzmitteilungen, Briefe – z. B. an Verwandte u. a.)

Wichtig ist hier die Koordination mit dem Deutschunterricht. In der Regel soll die Alphabetisierung in der Muttersprache dem Lese-/Schreibunterricht in Deutsch vorangehen oder parallel stattfinden.

Allmählich sollen strukturelle Unterschiede zwischen Deutsch und der Muttersprache bewusst gemacht werden. (Dies kann insbesondere anhand von deutsch-muttersprachlichen Paralleltexten veranschaulicht werden.)

Im fortgeschrittenen Stadium des Lese-/Schreibprozesses sind zunehmend sinnvolle Schreibanlässe zu bieten und Motivationen für eigene schriftliche Produktionen zu schaffen.

## 5 Bibliographie

BIFFL, Gudrun; SKRIVANEK, Isabella: Schule-Migration-Gender. Endbericht. Im Auftrag des BMUKK. Krems 2011.

BIFIE SALZBURG: Pisa 2009. Erste Ergebnisse aus Tirol.

BINDER, Susanne: Mehrsprachigkeit und ihre Bedeutung in Österreich. Interkulturelles Lernen in der Praxis - Eine Fallstudie an Schulen in Wien und Niederösterreich. Wien 2002. Online verfügbar unter: <http://www.inst.at/trans/13Nr/binder13.htm>, Stand: 2011-11-29.

BLIKK Schulentwicklung: Schreibkompetenz. Online verfügbar unter: <http://www.blick.it/angebote/schulegestalten/se220.htm> Letzter Zugriff: 2012-03-05.

BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT, KUNST UND KULTUR (Hg.): Lehrplanbestimmungen für Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Fachlehrpläne für den muttersprachlichen Unterricht. Unterrichtsprinzip „Interkulturelles Lernen“. Informationsblatt des Referats für Migration und Schule. 6/2011. Online verfügbar unter: [www.bmukk.gv.at/medienpool/15067/nr611.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/15067/nr611.pdf). Letzter Zugriff: 2011-03-13.

BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT, KUNST UND KULTUR (Hg.): Das Unterrichtsprinzip „Interkulturelles Lernen“, geändert am 21.10.2009. Online verfügbar unter: [http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/prinz/interkult\\_lernen.xml](http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/prinz/interkult_lernen.xml) Letzter Zugriff: 2012-03-25

DÜRSCHIED, Christa; WAGNER, Franc; BROMMER, Sarah: Wie Jugendliche Schreiben. Schreibkompetenz und neue Medien. Linguistik: Impulse & Tendenzen. Berlin, New York: Walter de Gruyter GmbH 2010.

O.A.: Interkulturelles Lernen. Online verfügbar unter: <http://www.sloe-steiermark.at/pv/content/i/interkulturell.html>. Letzter Zugriff: 2012-03-25.

REHLE Cornelia: Anregungen für Eltern noch nicht schulpflichtiger Kinder. Online verfügbar unter: <https://www.familienhandbuch.de/schule/grundschule/wie-helfe-ich-meinem-kind-lesen-und-schreiben-zu-lernen#lesen>. Letzter Zugriff: 2012-03-05.

SPECHT, Werner (Hg.): Nationaler Bildungsbericht ÖSTERREICH 2009. Band 1 Das Schulsystem im Spiegel von Daten und Indikatoren. Online verfügbar unter: [http://www.bmukk.gv.at/medienpool/17991/nbb09\\_band1.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/17991/nbb09_band1.pdf) . Stand: 2011-01-05.

STATISTIK AUSTRIA: migration & integration. zahlen.daten.indikatporen 2011. Erstellt von der Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien 2011.